



s' Bäsi-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Besenbüren wächst – Chancen und Herausforderungen

Editorial von Gemeindeammann Mario Räber

**Sehr geehrte Bäsibörerinnen
und Bäsibörer, sehr geehrte
Leserinnen und Leser**

In der Silvesternacht haben Unbekannte neben einem Pferdestall Feuerwerk abgefeuert. Eine Wahnsinnsidee! Wie ich gehört habe, sind solche Ereignisse offenbar keine Einzelfälle. Nun, ich weiss nicht, was man dazu sagen soll. Dazu fehlen mir schlicht die Worte, zumindest die druckbaren...

Im obenerwähnten Fall waren die Konsequenzen ein Verkehrsunfall mit zwei verletzten Pferden und ein Totalschaden an einem Auto. Glücklicherweise sind keine Personen zu Schaden gekommen. In der Folge sind die Betroffenen mit dem Wunsch nach einem Verbot von lautem Feuerwerk an den Gemeinderat getreten. Ab jetzt wird es etwas komplizierter und bedarf einer ausführlicheren Betrachtung. Wie der Gemeinderat mit diesem Anliegen umgeht, zeige ich Ihnen daher in einem separaten Beitrag auf.

Unser Dorf ist in einem stetigen Wandel. Nachdem im Bereich der Zentral- und Dorfstrasse lange eine Baustelle war, sind diese Arbeiten abgeschlossen und schon ist die nächste grössere Baustelle in Aussicht. Im Perimeter rund um die Dorfstrasse vom Frohsinn bis zur Kantonstrasse werden weitere rund 3 Millionen Franken in die Modernisierung der Infrastruktur investiert. Das ist viel Geld für eine Gemeinde wie Besenbüren und meines Wissens der grösste Kredit, den die Gemeindeversammlung jemals gesprochen hat.

Bekanntlich sind in der Zwischenzeit auch die ersten Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger bei uns angekommen. Bald werden weitere hin-

zukommen, so dass im Verlauf des Sommers zwei der drei neuen Überbauungen fertiggestellt und bezogen sind. Da dies zu einem beträchtlichen Bevölkerungswachstum führt, hat sich der Gemeinderat zusammen mit den Vertretungen der Dorfvereine und Jungwacht /Blauring zusammengesetzt und ein neues Konzept für den Neuzuzügeranlass erarbeitet. Wir möchten an diesem Anlass der gesamten Bevölkerung die Gelegenheit bieten, sich gegenseitig kennenzulernen. Wahrscheinlich wäre daher wohl «Bevölkerungsanlass» oder «Bevölkerungsapéro» eher die richtige Bezeichnung. Haben Sie eine kreative Idee für einen Namen? Dann dürfen Sie sich gerne bei mir melden (mario.raeber@besenbueren.ch).

Im Namen der Gemeinde Besenbüren, der Dorfvereine sowie von Jungwacht/Blauring lade ich Sie bereits heute zu diesem Anlass ein. Dieser findet am 5. September 2026 ab 14.00 Uhr auf dem Schulhausareal statt. Lassen Sie sich überraschen und kommen Sie vorbei.

Noch einmal zurück zum leidigen Thema Finanzen. Zusammen mit den bisherigen Investitionen in die Infrastruktur und dem zusätzlichen Schulraum bringen die anstehenden Investitionen die Gemeindefinanzen in einen Bereich, in dem wir uns zumindest ernsthaft darüber unterhalten müssen, wie sie mittelfristig wieder ins Lot gebracht werden können, um die Handlungsfähigkeit auch in Zukunft zu erhalten. Da die Investitionen hauptsächlich bei den Werken angefallen sind und die Gebühren seit Jahren zu tief sind, sollen sie mit Abschluss der Arbeiten zur Sanierung der Dorfstrasse angepasst werden, damit sie wieder für einige Jahre stabil und für alle planbar sind.

Wahrscheinlich müssen wir uns aber auch über eine Anpassung des Steuerfusses unterhalten. Der Gemeinderat geht zum aktuellen Zeitpunkt von einer moderaten Erhöhung von etwa 3 % aus. Dies müsste nach heutigem Stand ausreichen, um den Anstieg der Verschuldung der Gemeinde zu dämpfen und die Finanzen langfristig wieder in den «grünen» Bereich zu bringen. Sollte es sich zeigen, dass es mit dem Bevölkerungswachstum zum notwendigen Steuerertrag kommt, wäre eine Erhöhung selbstverständlich hinfällig.

Eine weitere unendliche Geschichte ist die Hochspannungsleitung Niederwil-Obfelden. Sie erinnern sich bestimmt daran, dass sich der Bundesrat über die Interessen des Kantons und der Region hinweggesetzt hat und Technologie sowie Linienführung im Sinne der SwissGrid bzw. des Bundesamts für Energie genehmigt hat. Spannend, insbesondere deshalb, weil andernorts unterirdische Kabel plötzlich problemlos machbar sind.

Mit der öffentlichen Ausschreibung wurde das Projekt jetzt auch ausgesteckt. Am auffallendsten, zumindest wurde ich mehrfach darauf angesprochen, ist das Profil für das Übergangsbauwerk im Gebiet Chäli, also da, wo die angedachte Hochspannungsleitung nach den Plänen der SwissGrid im Boden verschwinden soll. Der Gemeinderat wird sich, zusammen mit den anderen betroffenen Gemeinden, weiterhin für eine Erdverkabelung einsetzen.

Abschliessend wünsche ich ihnen einen schönen Frühling und frohe Ostern.

Mario Räber,
Gemeindeammann



Aus dem Inhalt

Aus dem Gemeindehaus

Nicht aller Kot ist Hundekot
 Feuerwerk – Petition
 Gsund und zwäg im Alter
 Seiten 2 – 4

Aus dem Dorf

Joel Brun übernimmt Verantwortung
 Seite 5

Rückblick

Kinderfasnacht in der Turnhalle
 Seiten 6 – 7

Historisches

1. bis 4. Klasse, Jahrgänge 1946 – 1949
 Seite 9

Aus der Schule

Kinder stärken – Resilienzförderung
 Seite 11

Kinder Backen & Basteln

Blumenkarte basteln
 Finde den Weg durchs Labyrinth
 Joghurt-Crème mit Apfelmus
 Seiten 12 – 13

Aus der Natur / Tierporträt

Rückkehr eines Landschaftsgestalters
 Seiten 14 – 15

Kunst und Kultur

Auf den Spuren von Caspar Wolf
 Ein Blick ins Reich der Ostereier
 Seite 16 – 17

Ausflugstipp

CERN - Forschungszentrum
 der Superlative
 Seite 18

Filmtipp

The Danish Woman
 Seite 19

Kehrseite

Rezept für Waldmeisterglace
 mit kandierten Veilchen
 Seite 20

Nicht aller Kot ist Hundekot

Gemeinderat



Nicht jeder Kot, der auf Wegen oder Wiesen gefunden wird, stammt von einem Hund. Hundekot und Fuchskot können sich auf den ersten Blick ähneln, unterscheiden sich jedoch in mehreren typischen Merkmalen.

Hundekot ist meist gleichmässig wurstförmig, eher dick und liegt häufig in mehreren Haufen oder Stücken beisammen. Die Oberfläche wirkt oft relativ glatt und im Kot sind nicht selten Getreidekörner oder Knochenreste zu erkennen. Man findet Hundekot vor allem dort, wo sich Menschen mit ihren Hunden aufhalten, beispielsweise auf Wegen, Wiesen oder am Wegrand.



Fuchskot ist ebenfalls wurstförmig, läuft jedoch oft spitz zu und ist insgesamt schmäler. Die Oberfläche wirkt häufig uneben oder rau. Typisch ist, dass sich darin Haare, Knochenreste oder Beerenkerne befinden, da Füchse sich von Mäusen, Vögeln und Früchten ernähren. Zudem liegt Fuchskot häufig gut sichtbar auf erhöhten Stellen wie Steinen, Holzstapeln oder Wegkreuzungen, da Füchse ihren Kot zur Reviermarkierung nutzen.



Zusammenfassend lässt sich sagen: Kot auf einem Weg muss nicht automatisch von einem Hund stammen. Form, Inhalt und Fundort geben wichtige Hinweise darauf, ob es sich um Hundekot oder Fuchskot handelt.



Feuerwerk – Petition und weiteres Vorgehen

Mario Räber, Gemeindeammann

In der Silvesternacht wurde neben einem Pferdestall Feuerwerk abgebrannt. Zwei Pferde gerieten in Panik, brachen aus und verunfallten zwischen Hermetschwil und Waltenschwil. Die Folgen: ein Auto mit Totalschaden sowie zwei verletzte Pferde, eines davon mit bis heute anhaltenden Schäden. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden.

Kurz darauf wurde dem Gemeinderat die Forderung nach einem Verbot von lautem Feuerwerk unterbreitet.

Haltung des Gemeinderates

Der Gemeinderat kann und will nicht aufgrund einzelner Vorfälle oder Partikularinteressen vorschnell Verbote erlassen. Bei allem Verständnis für das Anliegen sind rechtsstaatliche Verfahren einzuhalten. Nur so lassen sich langfristig tragfähige und akzeptierte Lösungen finden.

Zudem stellen sich erhebliche Fragen zur Durchsetzbarkeit eines solchen Verbots. Bereits heute zeigt sich, dass selbst klar geregelte Vorschriften – etwa Fahrverbote oder Strassensperrungen – nicht immer konsequent beachtet werden. Ein Verbot entfaltet jedoch nur dann Wirkung, wenn es realistisch kontrollierbar und durchsetzbar ist.

Hinzu kommt, dass Verstösse in der Regel nur sanktioniert werden können, wenn die fehlbare Person auf frischer Tat ertappt wird. Ein Verbot ohne wirksame Vollzugsmöglichkeiten wäre letztlich ein Papiertiger und würde eher Frustration als Lösungen schaffen.

Zuständigkeiten und rechtlicher Rahmen

Ein Feuerwerksverbot müsste im Polizeireglement verankert werden. Dessen Erlass liegt gemäss Gemeindegesetz in der Kompetenz des Gemeinderates. Anträge an der Gemeindeversammlung oder Initiativen sind in diesem Fall nicht möglich, da diese nur Geschäfte behandeln dürfen, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen.

Um dem Anliegen dennoch politische Legitimation zu verleihen, wurde den Initianten empfohlen, eine Petition einzureichen. Eine Petition verpflichtet den Gemeinderat nicht zu einer bestimmten Entscheidung, wohl aber dazu, sich mit dem Anliegen auseinanderzusetzen und Stellung zu nehmen.

Politische Legitimation

Die Petition wurde mit 223 Unterschriften eingereicht, davon 207 von in Besenbüren Stimmberechtigten. Die Unterstützung stammt aus allen Dorfteilen und aus unter-

Petition für ein Verbot lauter Feuerwerkskörper in unserer Gemeinde zum Schutz unserer Tiere, der Sicherheit und der Umwelt

Hintergrund sind wiederholt beobachtete Panikreaktionen bei Tieren durch lautes Knallfeuerwerk, welche zu gefährlichen Fluchtreaktionen und Unfällen führen können bzw. geführt haben. Ziel ist ein besserer Schutz von Nutztieren, Haustieren, der Umwelt sowie eine Erhöhung der Sicherheit für die Bevölkerung.

Adressat: Gemeinderat Besenbüren
Verantwortliche Personen: Donat Etterli, Sonja Furrer, Besenbüren

Gesammelte Unterschriften: 223 (davon 12 Kinder, gekennzeichnet mit X)

Der Gemeindekanzlei überreicht am:

Datum: 18.2.26

Unterschrift Gemeindekanzlei: 

schiedlichen politischen Richtungen. Damit ist klar: Ein erheblicher Teil der Bevölkerung befürwortet ein Verbot von lautem Feuerwerk.

Wie geht es weiter?

Der Gemeinderat prüft derzeit, unter welchen Voraussetzungen ein solches Verbot sinnvoll, verhältnismässig und wirksam umgesetzt werden könnte. Dabei werden auch Erfahrungen anderer Gemeinden berücksichtigt.

Erst nach Klärung der offenen Fragen wird eine Entscheidung gefällt. Sollte dieser zugunsten eines Verbots ausfallen, müsste das Polizeireglement entsprechend angepasst werden.

Da Besenbüren Vertragsgemeinde der Repol Muri ist, kann das Reglement jedoch nicht einseitig geändert werden. Anpassungen bedürfen der Zustimmung aller Vertragsgemeinden. Eine Gesamtrevision des Reglements ist ohnehin vorgesehen, was die Gelegenheit bieten könnte, ein entsprechendes Verbot aufzunehmen. Erfahrungsgemäss nehmen solche Überarbeitungen jedoch Zeit in Anspruch. Ein konkreter Zeitplan liegt derzeit noch nicht vor.

Ein Inkrafttreten auf den kommenden 1. August erscheint daher unrealistisch.

Gesund und zügig im Alter Fit im Kopf – mit Neugier durch den Frühling

Zur Verfügung gestellt durch den Kanton Aargau, Departement Gesundheit und Soziales, angepasst durch die Gemeinde Besenbüren

Die farbigen Blumen, das fröhliche Zwitschern der Vögel und die längeren, sonnigen Frühlingstage heben unsere Stimmung und verleihen uns neue Energie. Der Frühling ist perfekt, um die geistige Fitness zu stärken und neue Herausforderungen anzunehmen.

Unser Gehirn bleibt auch im hohen Alter aktiv und hört nie auf zu lernen. Es funktioniert wie ein Muskel, der durch geistige Anreize stärker und flexibler wird. Diese neuen Reize schaffen Verbindungen und Netzwerke, die das Gehirn vor kognitivem Verfall schützen. Wussten Sie, dass regelmässiges Lernen das Risiko von Demenz verringern und gleichzeitig Ihre Lebensqualität verbessern kann? Es lohnt sich also, neugierig zu bleiben und immer wieder Neues zu lernen. Im Alter warten ohnehin Veränderungen und neue Erfahrungen auf uns. Wenn wir geistig fit bleiben, sind wir besser in der Lage damit umzugehen. Darüber hinaus ist ein aktiver Geist auch offener für soziale Kontakte.

Fitnessstipps für den Kopf

Unser Körper und der Geist möchten stimuliert, genährt und regeneriert werden. Folgende Faktoren beeinflussen die geistige Fitness positiv:

- ✓ **Bewegung:** Regelmässige körperliche Aktivität sorgt für eine bessere Durchblutung und Sauerstoffversorgung des Gehirns. Bereits kleinere Alltagsbewegungen wie Aufstehen, Treppensteigen oder Spaziergänge fördern die Konzentration und geistige Aktivität.
- ✓ **Ernährung:** Frisches Gemüse, gute Kohlenhydrate, gesunde Fettsäuren sowie ausreichend Proteine versorgen unser Gehirn mit wertvoller Energie. Zudem ist es wichtig, ausreichend zu trinken.
- ✓ **Schlaf:** Ein erholsamer Schlaf unterstützt die Regeneration des Gehirns und fördert damit die Gedächtnisleistung.
- ✓ **Kreativität und Lernen:** Ein Buch oder eine Zeitung lesen, ein neues Musikinstrument erlernen oder mit den Enkelkindern ein Puzzle machen – all diese Aktivitäten verbessern das Gedächtnis und die Konzentration. Kreative Hobbys wie Malen, Tanzen oder Schreiben bereiten nicht nur Freude, sondern sind auch eine Wohltat fürs Gehirn.
- ✓ **Gedächtnisübungen:** Ob Memory, Sudoku oder Kreuzworträtsel – sei es in klassischer oder digitaler Form – diese Spiele bieten eine unterhaltsame Möglichkeit, das Gehirn zu trainieren. Auch das Auswendiglernen, etwa von Gedichten oder Einkaufslisten, ist eine hervorragende Übung für das Gedächtnis. Apps bieten eine weitere Möglichkeit, mit dem Handy die geistige Fitness zu fördern.
- ✓ **Soziale Kontakte:** Begegnungen mit anderen bringen neue Impulse, fördern die Konzentration und stärken das sprachliche Vermögen.

Inspirierende Anreize

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die geistige Fitness zu fördern und zu bewahren. Auch unsere Gemeinde bietet eine breite Palette an Freizeit- und Veranstaltungsangeboten, die Körper und Geist in Schwung bringen. Vielleicht lassen Sie sich von kirchlichen Veranstaltungen, Gesprächsrunden oder dem Kursangebot der Pro Senectute inspirieren?

Ganz gleich, für welche Aktivität Sie sich entscheiden: Wichtig ist, dass sie Ihnen Freude bereitet. Dann ist die Wirkung aufs Gehirn besonders positiv. Und es wird Ihnen anschliessend leichter fallen, immer wieder neue Lernimpulse in Ihren Alltag zu integrieren.



Weitere Informationen

Erkundigen Sie sich bei Pro Senectute Aargau nach Treffpunkten, geselligen Aktivitäten und Veranstaltungen in unserer Gemeinde und der Region.

Auch die folgenden Websites bieten interessante Hinweise:

Gesundheitsförderung im Alter – Kanton Aargau:
www.ag.ch/gfimalter



Anleitung QR-Code scannen:

1. Nehmen Sie Ihr Smartphone und öffnen Sie die Kamera-App.
2. Halten Sie Ihr Smartphone vor den QR-Code. Warten Sie, bis auf dem Bildschirm ein Link erscheint.
3. Tippen Sie auf diesen Link, um die Webseite zu öffnen.



Joel Brun übernimmt Verantwortung

Urs Zimmermann

Kürzlich wurde bekannt, dass der Gemeinderat Joel Brun als Verantwortlichen der Kommunalen Erhebungsstelle Landwirtschaft (KEL) gewählt hat und er somit 2026 die Nachfolge von Cäcilia Schriber angetreten hat. In diesem Beitrag möchten wir Joel Brun und sein Amt näher vorstellen.

Viele Leserinnen und Leser werden Joel, Jahrgang 1999, Sohn von Felix und Bernadette Brun, bereits kennen. Er ist in unserem Dorf aufgewachsen und aktiv in der Feuerwehr und im Turnverein. Schon in seiner Schulzeit, so erzählt er, hat er auf dem elterlichen Hof mitgeholfen und kam so in Kontakt mit der Landwirtschaft und mit Maschinen. Die Arbeit in der Landwirtschaft machte ihm schon früher grosse Freude. Nach einigen Schnupperwochen in verschiedenen Berufen wusste Joel, dass er Landmaschinenmechaniker lernen wollte. Zu dieser Zeit war es aufgrund vieler interessierter junger Leute herausfordernd, eine Lehrstelle in diesem abwechslungsreichen Beruf zu finden. Die Schnupperwochen in unterschiedlichen Betrieben und das Verfassen von Bewerbungen waren von Erfolg gekrönt: Joel erhielt eine Zusage von «Villiger Landtechnik» in Fenkrieden.

Weiterbildung

Nach dem Lehrabschluss und einigen Jahren Praxis im erlernten Beruf absolvierte Joel im landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum (LBBZ Schluechthof) in Cham eine Weiterbildung zum Dipl. Agro-Techniker HF. Diese Weiterbildung ist als «Handelschule» der Landwirtschaft bekannt. Seit Abschluss dieser Weiterbildung ist er in Teilzeit als landwirtschaftlicher Berater bei «Agriexpert» tätig.

Aufgaben und Verantwortung

Mit dem erlangten beruflichen Hintergrund war es verständlich, dass Joel für das freierwerbende Amt als KEL angefragt wurde.

Joel ist Kontaktperson zwischen dem Kantonalen Landwirtschaftsamt Aargau und den Landwirtschaftsbetrieben, Imkern und weiteren Hobbytierhaltern im Dorf. Diese Personen müssen jährlich ihre «Betriebsdaten» erfassen. Als KEL der Gemeinde Besenbüren unterstützt Joel sie bei Fragen mit der Datenerfassung und ist verantwortlich, dass diese fristgerecht an den Kanton weitergeleitet werden.

Im Gespräch mit Joel erfahren wir, dass er vor kurzem mit dem Präsidium des STV Besenbüren eine weitere verantwortungsvolle Funktion übernommen hat. Nach seiner Motivation gefragt, betont er, dass er mit den Vereinskollegen in den vergangenen Jahren im Turnverein viele grossartige Momente erleben konnte und nun dem Verein etwas zurückgeben wolle.

Zukunft

Trotz seiner beruflichen Tätigkeit hilft er auch heute noch tatkräftig zu Hause mit. Für ihn ist klar, dass er einmal den Landwirtschaftsbetrieb seiner Eltern übernehmen möchte. Im Dorf fühlt er sich wohl, schätzt die ländliche Umgebung und dass man sich mehrheitlich gut kennt.

Wir danken Joel für das interessante Gespräch, wünschen ihm in der Ausübung der neuen Aufgaben und für seine weitere Zukunft viel Glück und alles Gute.



Rückblick Kinderfasnacht in der Turnhalle Besenbüren

Andrea Eichhorn Kundegraber (Fotos: Patricia Böni und Corinne Senn)

Zum Glück findet der Fasnachts-Umzug der Schule nur jedes zweite Jahr statt! Zum Glück, weil er dieses Jahr ins Wasser gefallen wäre. Beim Start der Kinderfasnacht um 14.00 Uhr – da war es noch trocken, aber windig – wurde jede Klasse einzeln von der Fotografin vor dem Foyer in Empfang genommen. Zusammen mit einer Holz- und einer echten Hexe wurde jede Gruppe abgelichtet. Diese Gruppenfotos werden der Schule Bünz zur Verfügung gestellt.

Danach durften die Kinder runter in die Turnhalle, wo sie an «ihrem» Klassentisch eine kleine Verpflegung vorfanden und klassenintern die beste Verkleidung nominierten. Währenddessen konnten sich die übrigen grossen und kleinen Fasnächtlerinnen und Fasnächtler mit Getränken, Brot und Wienerli sowie Berliner und Donuts verpflegen. Musikalisch umrahmt wurde der Kindermaskenball von der bekannten Formation «Blächreiz».

Die Spannung stieg, als die Hexen die nominierten Kinder nach vorne baten. Für die Jury-Hexen war es eine sehr schwierige Aufgabe, aus dieser Gruppe die drei Besten auszuwählen. Liebe Kinder und liebe Eltern, vielen Dank für alle schönen und zum Teil sehr aufwändigen Verkleidungen. Es ist für uns Hexen eine grosse Freude, den fasnächtlichen Nachwuchs so fantasievoll zu sehen!

Nach der Prämierung wurde die Turnhalle von den Blächreiz-Musikanten nochmals richtig eingeheizt. Füsse, Hände und Hüften von Kindern, Eltern und Hexen wurden von den fetzigen Beats und Melodien gepackt und im Takt durchgeschüttelt.

Viel zu schnell war der Ball zu Ende und Musiker sowie Fasnächtlerinnen mussten sich ihren Weg durch das Schmuttelwetter nach Hause suchen. Dank der Mitwirkung vieler helfender Hände wurde die Turnhalle wieder in ihren Original-Zustand versetzt und Helferinnen, Helfer und Hexen durften ein feines Znacht im Restaurant Waldheim geniessen.

Wir Hexen bedanken uns nochmals bei allen, die uns vor, während und nach der Fasnacht unterstützen – ohne euch wäre die Kinderfasnacht nicht möglich! Vielen Dank auch den genialen Musikerinnen und Musikern von «Blächreiz»; Ihr wart Hammer!

Mit vielen fasnächtlichen Grüssen
Eure Bäsibörer Häxe



Impressionen Kinderfasnacht 2026



helvetia.ch/luzern

**Zuhören.
Verstehen.
▶ Beraten.**



Andrea Meyer
Hauptagentin

Generalagentur Luzern
T 058 280 80 44, M 079 565 86 66
andrea.meyer@helvetia.ch

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

R Raiffeisenbank Wohlen

**Gemeinsam stark –
im Dorf daheim**

Mein Verein, meine LANDI



Landi
FREIAMT
Genossenschaft

LANDI Freiamt
Industriestrasse 3
5624 Bünzen

www.landifreiamt.ch



- **Spezialfällungen**
- **Baumschutz**
- **Gartenunterhalt**
- **Pflanzen**
- **Pflegen**
- **Gutachten**

Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis
079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch



Klassenfoto: 1. – 4. Klasse (Jahrgänge 1946 – 1949)

Dieses Klassenfoto hat uns freundlicherweise Frau Vreni Huber-Senn zur Verfügung gestellt. Es zeigt die Klasse von Lehrerin Ida Meier und gehört bestimmt zu den ältesten noch vorhandenen Schulaufnahmen unseres Dorfes. Frau Huber hat uns zudem eine vollständige Namensliste mitgeschickt, was die Aufnahme natürlich umso interessanter macht. Ihr gebührt ein herzliches Dankeschön.



Hinterste Reihe von links:

Laubacher Beat, Platz Guido, Schwegler Beat, Schwegler Rita, Senn Vreni, Schriber Brigitte, Schriber Lisbeth, Moser Peter, Huber Othmar

2. Reihe:

Etterli Renate, Huber Rosa, Meier Olga, Parietti Jolanda, Caduff Annemarie, Moser Hubert, Schriber Josef, Lüthi Ueli, Huber Robert

3. Reihe:

Laubacher Hubert, Moser Hermann, Ettedi Max, Tschopp Priska, Meier Ruth, Luzzatto Antonia, Laubacher Martha, Schriber Anna, Etterli Heidi, Keusch Rita, Meier Sepp

4. Reihe:

Tschopp Ernst, Moser Bruno, Lüthi Max, Huber Franz

«De Millionegraf» - Das Rätsel ist gelöst

In der letzten Ausgabe haben wir ein Foto von 1955 abgedruckt, auf dem wir eine der Personen nicht zuordnen konnten. Dank Arthur Huber ist das Rätsel gelöst und hier nun die vollständige Legende: (v. l. n. r.) Paul Blatter, Donat Etterli sen. und Max Etterli.

Vielen Dank für deine Hilfe, Thuri!



ZUR ERINNERUNG

Die Sammlung alter Fotos und Dokumente wird immer grösser und wir freuen uns, wenn sie auch in Zukunft weiter wachsen wird. Falls Sie ebenfalls alte «Schätze» besitzen, würden wir uns freuen, wenn Sie sie uns zur Verfügung stellen könnten, idealerweise mit einem kurzen Begleittext. Die Digitalisierung erfolgt gerne in der Kanzlei, damit Originale in Ihrem Besitz bleiben.

Für das Redaktionsteam: Urs Zimmermann

Bärenstark –
in publishing
und print.



HUBER-DRUCKEREI.CH

Huber Druckerei
Verlag Amtlicher Anzeiger
Zentralstrasse 11 · 5623 Boswil
www.amtlicher-anzeiger.ch
www.huber-druckerei.ch

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit
Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln
Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen
Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller
Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden
Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



Stöckli
Malergeschäft
Industriespritzwerk

5624 Bünzen
056 666 16 69
s_stoekli@bluewin.ch
www.malergeschäft-stöckli.ch

- Innenrenovationen
- Aussenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Neubauten
- Tapezieren
- dekorative Arbeiten

- Beschichtungen auf sämtliche Industrie- und Bauteile



HÄFELI
Recycling AG

**Jetzt Mulde einfach
online bestellen!**



Tel. 062 885 08 85

Häfeli-Recycling AG | 5600 Lenzburg

«Kinder stärken – Resilienzförderung in der Familie»

Corinne Senn, Schulleiterin Kreisschule Bünz



Am Dienstag, 13. Januar 2016 durften wir in Bünzen die Resilienztrainerin Sandra Hurtig zu einem spannenden Elternreferat mit dem Titel «Kinder stärken – Resilienzförderung in der Familie» begrüßen. Zahlreiche interessierte Eltern folgten der Einladung und erhielten wertvolle Impulse für den Familienalltag.

Sandra Hurtig, Resilienztrainerin für Kinder und Mutter von drei Kindern, führte die Anwesenden zunächst in das Thema Resilienz ein. Der Begriff stammt vom lateinischen «resilire» und bedeutet so viel wie «zurückspringen» oder «abprallen». Gemeint ist damit die psychische Widerstandskraft, also die Fähigkeit, nach einer Krise, einer Niederlage oder einer Stresssituation wieder in die eigene Mitte zu finden. Resilienz wurde im Vortrag auch als «Schutzschild der Seele» oder «psychisches Immunsystem» beschrieben.

Anhand anschaulicher Folien erklärte die Referentin, was dabei im Gehirn geschieht. Sie zeigte auf, wie das Zusammenspiel von präfrontalem Kortex, limbischem System und Amygdala (unserer inneren «Alarmanlage») unser Verhalten in belastenden Situationen beeinflusst. Ziel sei es, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu regulieren, statt von starken Emotionen überwältigt zu werden.

Resilienzkompetenzen

Ein zentrales Element des Vortrags waren die sieben Resilienzkompetenzen: Selbstwahrnehmung, Selbstregulation, Selbstwirksamkeit, Lösungsorientierung, Akzeptanz, gesunder Optimismus sowie soziale Kompetenz. Diese Kompetenzen lassen sich laut Sandra Hurtig gezielt in der Familie fördern, insbesondere durch eine stärkende Kommunikation.

Resilienzkompetenzen

1. Selbstwahrnehmung
2. Selbstregulation
3. Selbstwirksamkeit
4. Lösungsorientierung
5. Akzeptanz
6. Gesunder Optimismus
7. Soziale Kompetenz / Netzwerkorientierung

Resilienisch – stärkende Sprache

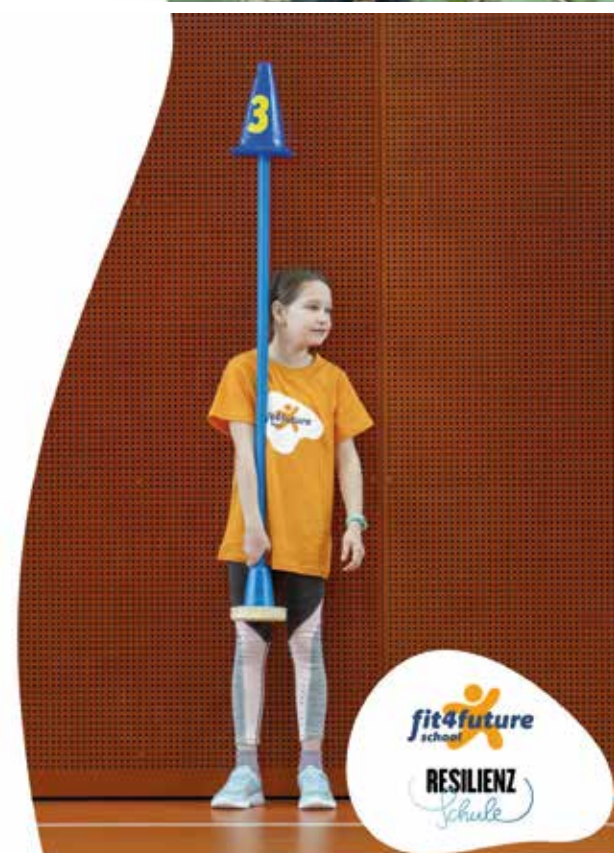
Hier setzte das Konzept des sogenannten «Resilienisch» an, einer wertschätzenden, stärkenden Sprache im Familienalltag. Resilienisch bedeutet, Kinder so zu begleiten, dass sie lernen, mit schwierigen Situationen umzugehen, eigene Lösungen zu entwickeln und an Herausforderungen zu wachsen. Die Worte der Eltern würden mit der Zeit zur «inneren Stimme» des Kindes, betonte die Referentin. Umso wichtiger sei es, stressige Situationen bewusst zu begleiten.

Resilienz im Alltag

Anhand konkreter Beispiele aus dem Alltag zeigte Sandra Hurtig, wie Resilienisch in unterschiedlichen Situationen angewendet werden kann: in «grünen Momenten» (wenn alles ruhig läuft), in «gelben Momenten» (z.B. bei einer schlechten Note oder bei Geschwisterstreit) und in «roten Momenten», wenn Emotionen hochkochen.

Der Vortrag war praxisnah, lebendig und bot viele Denkanstöße. Besonders geschätzt wurde die Verbindung von wissenschaftlichen Grundlagen mit konkreten Formulierungsbeispielen für den Alltag. Viele Teilnehmende nahmen neue Ideen mit nach Hause, wie sie ihre Kinder im Alltag stärken können.

Im Anschluss an das Referat lud ein gemütlicher Apéro zum Austausch ein. Bei Getränken und kleinen Häppchen wurde weiterdiskutiert, Erfahrungen wurden geteilt und Kontakte geknüpft.



Ursula Nuber, Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse

Blumenkarte

von Andrea Lüthy

Du brauchst:

- Karton
- Bastelmesser
- Ahle
- Filzstift (schwarz)
- Klebeband
- Blumen (z.B. Löwenzahn)

So geht's:

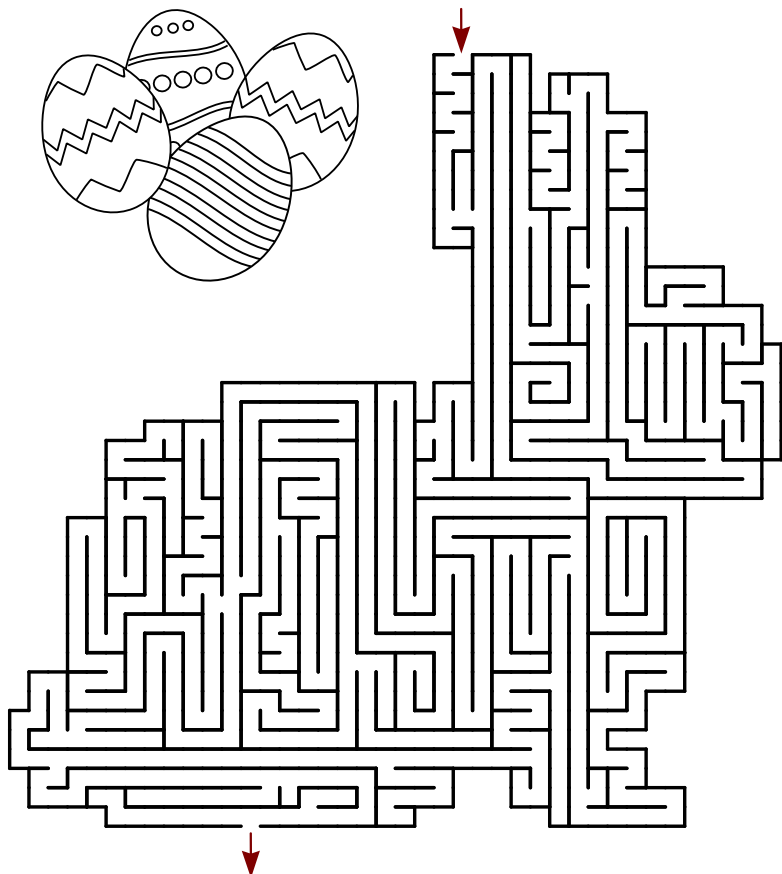
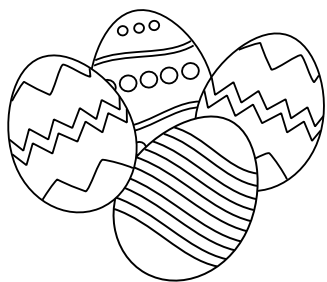
Schneide den Karton auf die gewünschte Grösse zu. Die Karte auf den Bildern ist ungefähr 15 x 20 cm gross.

Mit dem Filzstift zeichnest du eine Vase und die Blumenstiele auf die Karte. Dann stichst du mit der Ahle ein Loch für jede Blume.

Stecke die Blumen vorsichtig durch die Löcher im Karton und klebe die Stiele auf der Rückseite fest.



FINDEST DU DEN WEG DURCH DAS LABYRINTH?



von Andrea Lüthy

Joghurt Crème

MIT APFELMUS



Du brauchst für 6 Portionen:

Apfelmus

800 g säuerliche Äpfel
2 Esslöffel Wasser
1 Esslöffel Zitronensaft
1 Esslöffel Zucker

Joghurtcrème

450 g griechisches Joghurt, nature
2 Esslöffel Zucker
2.5 dl Rahm

So wird's gemacht:

Äpfel schälen, in Stücke schneiden und Kerngehäuse entfernen, zusammen mit dem Wasser, dem Zitronensaft und dem Zucker in eine Pfanne geben und während ungefähr zehn Minuten weichkochen; alles fein pürieren und erkalten lassen.

Joghurt und Zucker in einer Schüssel verrühren; Rahm steif schlagen und dann sorgfältig mit der Joghurtmasse verrühren.

Nun füllst du die Joghurtcrème und das Apfelmus abwechslungsweise in Gläser oder Schalen, setzt kleine Schoggi-Osterhasen als Verzierung darauf – und fertig ist das feine Osterdessert!

Biber in der Schweiz Rückkehr eines Landschaftsgestalters – auch an der Bünz

Andrea Fischer, Fotos: Adobe Stock

Der Biber (*Castor fiber*) gehört zu den faszinierendsten Wildtieren der Schweiz. Als geschickter Baumeister gestaltet er Bäche und Flüsse aktiv um und schafft damit neue Lebensräume für viele andere Tier- und Pflanzenarten. Nachdem er über ein Jahrhundert lang praktisch aus der Schweiz verschwunden war, ist der Biber heute wieder in vielen Regionen heimisch – sehr zur Freude der einen, zum Ärger der anderen.



Die Rückkehr des Bibers

Im 19. Jahrhundert wurde der Biber in der Schweiz stark bejagt. Sein dichtes Fell war begehrt, sein Fleisch galt als Delikatesse, und auch das sogenannte Bibergeil – ein Drüsensekret – wurde früher medizinisch verwendet. Um 1800 war der Biber deshalb in der Schweiz vollständig ausgerottet.

Erst in den 1950er Jahren begann ein Wiederansiedlungsprojekt: Zwischen 1956 und 1977 wurden rund 140 Tiere aus Frankreich, Norwegen und Russland ausgesetzt. Die Population entwickelte sich langsam, aber stetig. Heute leben wieder mehrere tausend Biber in der Schweiz. Man findet sie vor allem entlang der grossen Flüsse wie Aare, Rhein, Rhone, Reuss oder Thur, aber auch an kleineren Gewässern, wie entlang der Bünz.

Der Biber ist ein reiner Pflanzenfresser. Er ernährt sich von Wasserpflanzen, Kräutern, Rinde und jungen Zweigen. Besonders bekannt ist er für seine Fähigkeit, Bäume zu fällen und daraus Dämme und Burgen zu bauen. Dadurch entstehen kleine Teiche und Feuchtgebiete, die wiederum Lebensraum für Amphibien, Insekten und Wasservögel bieten.

Die Rückkehr des Bibers wird unterschiedlich beurteilt

Befürworter sehen im Biber einen wichtigen Bestandteil natürlicher Flusslandschaften. Durch seine Bautätigkeit entstehen Feuchtgebiete, die die Biodiversität fördern. Seine Dämme können zudem Wasser zurückhal-

ten und so zur natürlichen Regulierung von Hochwasser beitragen.

Kritiker weisen dagegen auf Konflikte mit der Nutzung durch den Menschen hin. Biber können Bäume in landwirtschaftlichen Flächen fällen, Felder überfluten oder Dämme und Uferstrukturen untergraben. Besonders in intensiv genutzten Kulturlandschaften führt dies immer wieder zu Diskussionen.

Heute versucht man, Konflikte möglichst durch Managementmassnahmen zu lösen – etwa durch Schutzgitter an Bäumen, gezielte Wasserstandsregulierung oder Beratung der betroffenen Landwirte.

Lebensraum des Bibers

Der Biber bevorzugt ruhige Gewässer mit ausreichend Nahrung und Ufervegetation.

Dazu gehören:

- langsam fliessende Flüsse
- Bäche mit bewachsenen Ufern
- Seen und Altarme
- Feuchtgebiete und Auenlandschaften

Wichtig ist, dass entlang der Ufer genügend Weiden, Pappeln oder andere weiche Laubbäume wachsen. Diese dienen sowohl als Nahrung als auch als Baumaterial.

Biber leben meist in Familiengruppen. Eine Familie besteht typischerweise aus den Elterntieren und den Jungtieren der letzten zwei Jahre. Sie bewohnen eine Biberburg oder eine in den Uferhang gegrabene Höhle, deren

Eingang unter Wasser liegt – ein wirksamer Schutz vor Feinden.

Gefahren für Hunde

Grundsätzlich sind Biber scheue Tiere, die Menschen und Hunde meiden. Kommt ein Hund jedoch sehr nahe – besonders in der Nähe einer Biberburg oder eines Dammes – kann sich der Biber verteidigen.

Mit seinen grossen Schneidezähnen kann er ernsthafte Verletzungen verursachen. In seltenen Fällen wurden Hunde gebissen, wenn sie einen Biber im Wasser oder am Ufer bedrängten. Zusätzlich besteht bei verletzten Tieren oder bei Kämpfen im Wasser ein Risiko durch Infektionen.

Deshalb gilt besonders in Bibergebieten:

- Hunde möglichst an der Leine führen, vor allem in der Dämmerung.
- Hunde nicht in Biberburgen oder Dämme schnüffeln lassen.
- Abstand halten, wenn ein Biber im Wasser oder am Ufer gesehen wird.

In der Regel ziehen sich Biber jedoch sofort zurück, sobald sie Menschen bemerken.

Zwischen Naturschutz und Nutzung

Die Rückkehr des Bibers zeigt, dass sich Natur auch in dicht besiedelten Ländern erholen kann, wenn man ihr Raum lässt. Gleichzeitig macht sie deutlich, dass Wildtiere und menschliche Nutzung manchmal in Konflikt geraten.



BIBER STECKBRIEF



Der Biber bleibt damit ein Symbol für die Herausforderung, Natur, Landwirtschaft und Siedlungsraum miteinander in Einklang zu bringen – eine Aufgabe, die auch in Zukunft immer wichtiger wird.

Spuren des Bibers erkennen

Wer aufmerksam entlang von Flüssen und Bächen unterwegs ist, kann mit etwas Glück Hinweise auf die Anwesenheit eines Bibers entdecken – auch wenn man das Tier selbst meist nicht zu Gesicht bekommt. Typische Spuren des Bibers sind:

Gefällte Bäume

Das bekannteste Zeichen sind Bäume, die vom Biber gefällt wurden. Die Nagespuren sind gut erkennbar: Der Stamm ist oft kegelförmig zugespitzt, da der Biber ihn rundherum mit seinen scharfen Schneidezähnen abnagt.

Frische Nagespuren an Ästen

Auch kleinere Äste und Zweige werden häufig angenagt. Die Schnittflächen wirken glatt und zeigen die charakteristischen parallelen Zahnspuren.

Biberdämme

Aus Ästen, Zweigen, Schlamm und Pflanzen bauen Biber kleine Dämme. Diese stauen das Wasser und bilden ruhige Teiche – ideale Lebensräume für den Biber und viele andere Tiere.

Biberburgen oder Uferhöhlen

Manchmal erkennt man am Ufer grosse Asthaufen, die mit Schlamm abgedichtet sind – das sind Biberburgen. Häufiger graben Biber jedoch Höhlen in steile Ufer, deren Eingang unter Wasser liegt.

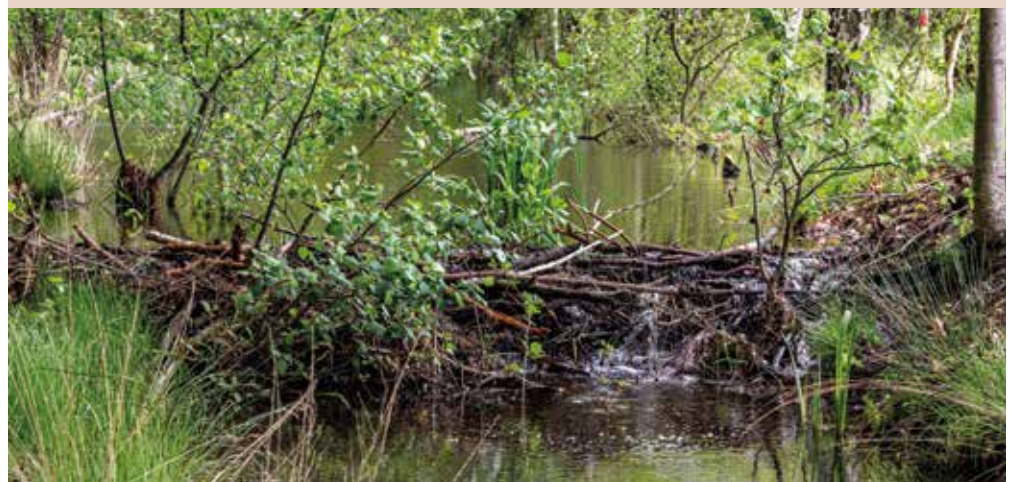
Rutschspuren am Ufer

Biber nutzen oft dieselben Wege vom Wasser zum Land. Dadurch entstehen glatte Rutschbahnen im Uferbereich.

Fussspuren im Schlamm

Die Hinterfüsse des Bibers haben Schwimmhäute und hinterlassen breite, fünfzehige Ab-

Name	Eurasischer Biber (<i>Castor fiber</i>)
Grösse	etwa 80 – 100 cm Körperlänge
Schwanz	25 – 35 cm, flach und schuppenartig
Gewicht	18 – 30 kg
Lebensraum	Flüsse, Bäche, Seen und Feuchtgebiete mit bewachsenen Ufern.
Nahrung	Reiner Pflanzenfresser – frisst Wasserpflanzen, Kräuter, Rinde und Zweige. Besonders beliebt sind Weiden und Pappeln.
Besonderheiten	- kann Bäume mit seinen Zähnen fällen - baut Dämme und Biberburgen - ist hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv - hervorragender Schwimmer
Familienleben	Biber leben in Familien mit Eltern und Jungtieren. Pro Jahr kommen meist 2–4 Jungtiere zur Welt.
Alter	In freier Wildbahn etwa 10–15 Jahre.
Status in der Schweiz	Geschützte Tierart und wichtige Schlüsselart für naturnahe Gewässer.



drücke im weichen Boden. Die Vorderpfoten sind kleiner und wirken eher handartig.

Tipp für Spaziergänger

Die beste Chance, Biberspuren zu entdecken, hat man früh am Morgen oder in der Dämmerung – besonders entlang ruhiger Gewässer mit vielen Weiden oder Pappeln.



Bild oben: Biberburg

Bild rechts: Biberspuren an der Bünz

Auf den Spuren von Caspar Wolf – Kunst, Reisen und Forschung im Dialog

Muri Kultur

Ab dem 11. April 2026 beleuchtet Murikultur im Singisen Forum und Museum Caspar Wolf mit einer neuen Ausstellung das Werk und Umfeld des berühmten Alpenmalers aus ungewöhnlicher Perspektive: nicht fertige Ergebnisse, sondern die Wege des Erkennens und Forschens stehen im Mittelpunkt.



Die Ausstellung «The Making Of...» gibt einen Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt unter der Leitung von Peter Fischer, welches das druckgrafische Werk von Caspar Wolf aufarbeitet und in einem im Jahr 2027 erscheinenden Werkkatalog zusammenstellt. In der Ausstellung nehmen wir die Besucherinnen und Besucher mit auf diese Entdeckungsreise.

Mit der Lupe unterwegs

Weshalb bildet Wolf im Grimsensee eine Horde schwimmender Hunde ab? Welche Rollen hatten die wenigen dargestellten Frauen auf den Exkursionen? Weshalb bildet sich der Künstler als malende Figur immer nur von hinten ab? Die Details faszinieren und wir laden das Publikum ein, sich selbst mit der Lupe auf Entdeckungstour zu begeben.

Landschaften neu entdecken

Wir nehmen die Betrachter mit in die Berner Hochalpen: Karten, historische Zeichnungen und Fotografien lassen die Expedition von 1776 nachvollziehen, auf der Caspar Wolf zusammen mit Jakob Samuel Wyttenbach bis zu den Gletschern des Lauterbrunnentals aufstieg. Die Betrachtung ihrer Blickwinkel führt zugleich zur Frage, wie wir diese Landschaften heute wahrnehmen.

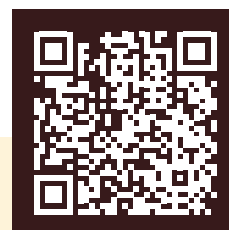
Europaweites Netzwerk

Die Ausstellung zeigt aber auch die enge Zusammenarbeit mit Berner Naturforschern und deren Netzwerke in ganz Europa. Unterstützt aus Aristokratenkreisen von England über Frankreich und Deutschland bis Russland, entstanden Werke zwar in Bern, deren Druck erfolgte jedoch in Paris, verkauft und verlegt wurde schliesslich in Paris und Amsterdam.

Entwicklung der Drucktechnik

Viele Fragen rund um die damalige Drucktechnik sind heute noch offen. Ein Teil der Ausstellung widmet sich der Experimentierfreude in diesen Verfahren. In Zusammenarbeit mit einer heutigen Druckwerkstatt bilden wir historische Verfahren wie die Farbaquatinta nach, um sie neu zu verstehen.

Die Ausstellung will die Faszination der Forschung erlebbar machen: als lebendigen Prozess, der neugierig macht und dazu einlädt, Kunstgeschichte immer wieder neu zu befragen.



Internationaler Museumstag, 17. Mai 2026

Jedes Jahr im Mai feiern Museen weltweit den Internationalen Museumstag. Auch Murikultur nimmt dies zum Anlass, zu einem speziellen Programm und zum kostenlosen Besuch einzuladen. Das diesjährige Thema lautet:

Orte, die faszinieren – in Kunst, Wissenschaft und Religion.

Sie werden durch drei Museen geführt (Kloster Muri, Medizinhistorische Bücher, Caspar Wolf) und hören spannende Geschichten zu besonderen Orten.

Die Führung dauert rund 75 Minuten.

Ein Blick ins Reich der Ostereier

Edgar Eberle

Die Eier leuchten in allen Farben aus einer grossen Vitrine. Manche sind bemalt, andere geschnitzt, geklebt oder zu Collagen verarbeitet. Wer die Sammlung von Ursula Häusermann in Sarmenstorf betrachtet, begibt sich auf eine Reise durch Ostertraditionen aus der ganzen Welt.

Bereits die Anfahrt über die Jurakette, hinab ins ausnahmsweise nebelfreie Mittelland, hinüber zur Seenlandschaft der Voralpen, war ein Erlebnis. Vorbei am weitherum bekannten Wasserschloss Hallwil, dem bläulich schimmernden Hallwilersee entlang, mit der mächtigen Kulisse der verschneiten Innerschweizer Alpenkette im Hintergrund, erreichte ich den idyllisch gelegenen Ort Sarmenstorf.

Hier erwartete mich schon Ursula Häusermann. Auf sie war ich durch mehrere Berichte im Internet aufmerksam geworden. Schon verschiedene Medien haben über ihre einmalige Ostereier-Sammlung berichtet. Nicht nur Zeitungen, auch das Fernsehen hat den Weg zu ihr gefunden.

Das Herzstück ihrer riesigen Sammlung ist bestimmt die grosse Vitrine, aus der mir die vielen bunten und kunstvoll gestalteten Exponate entgegenleuchten. Es ist der Treffpunkt von Eiern aus der ganzen Welt, von Süd nach Nord und von Ost nach West. Sie erzählen die vielseitige Geschichte der Osterbräuche, und sie tragen dieses Kunsthandwerk weiter.

Beeindruckend ist auch die Verwendung verschiedener Materialien und Farben. Sie reichen vom Wachtel- übers Hühner- bis hin zum Straussenei. Es sind Eier aus Holz, Stein, Papier, Porzellan oder Textilfasern, bemalt, gezeichnet und geklebt, darunter aber auch wunderschöne und ausdrucksstarke Collagen. Ursula Häusermann ist nicht nur Sammlerin, aus ihrer Hand entstanden auch sehr kunstvolle und kreative Werke, die ihre Sammlung bereichern. Fast zu jedem Ei kann sie eine interessante Geschichte erzählen und unterstreicht damit ihr profundes Wissen. Mir wurde klar, dass ihre Sammeltätigkeit sicher noch nicht zu Ende ist.

Gefesselt von so viel Wissenswertem, hätte ich ihr gerne noch lange zugehört. Letztlich blieb mir aber nichts anderes übrig, als aus dieser Vielfalt von mehr als 500 Ostereiern eine Auswahl einiger Sammelstücke für diesen Bericht zu treffen.



CERN – Forschungszentrum der Superlative

Urs Zimmermann

Das Bäsiblättli weist die Leserschaft in unregelmässigen Abständen auf lohnenswerte Ausflugsziele hin. Genf liegt zwar nicht in unserer Umgebung, aber die Idee dazu hat einen Freiamter Ursprung: Infolge grossen Interesses bietet die Volkshochschule Bremgarten regelmässige Exkursionen ins CERN an.

Wenn man den Begriff «CERN» (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire) hört, dann denkt man vermutlich an die Teilchenbeschleuniger, mit denen das Forschungszentrum immer wieder Schlagzeilen macht. Besonderes Aufsehen erregte der Bau des «Large Hadron Collider» (LHC), des weltweit grössten Teilchenbeschleunigers mit einem Umfang von 27 km, mit dem noch unbekannte Elementarteilchen entdeckt wurden und weiter erforscht werden. Manche befürchteten, durch die Erzeugung kleiner schwarzer Löcher könnte womöglich die Umgebung oder gar die ganze Erde «aufgefressen» werden. So schlimm ist es glücklicherweise nicht gekommen. Umso wertvoller ist die im CERN geleistete Grundlagenforschung.

Was sieht man beim Besuch des CERN?

Die Führung beginnt im Besucherzentrum, von wo aus Teile der weitläufigen Anlagen besucht werden. Der LHC ist nicht zugänglich, aber kleinere Teilchenbeschleuniger in grossen Hallen lassen die Besucherinnen und Besucher trotzdem staunen. Sie erfahren ausserdem, dass im CERN Antimaterieteilchen erzeugt werden, die unter anderem auch in der Medizin eingesetzt werden. Zahlreiche Schilder weisen auf die Gefahren hin, vor denen man sich schützen muss, z.B. vor starken Magnetfeldern.

Auch die Dimensionen des Rechenzentrums sind eindrucklich. Riesige Hallen, vollgestopft mit Computern und Speichern, lassen erahnen, welche Leistung auch in diesem Bereich erbracht wird. Über 100'000 Festplatten sind im Einsatz. Was viele nicht wissen: 1989 hat ein Informatiker am CERN das World Wide Web, also das Internet erfunden. Die erste Website der Welt lief auf einem NeXT-Computer, der heute als Ausstellungsobjekt bewundert werden kann.

Zum Abschluss können die Besuchenden im «Big Bang Café» die Eindrücke verarbeiten und sich für die Heimreise per Reiseкар stärken.

Wissenswertes über das CERN

Das CERN ist eine Organisation, die von 25 mehrheitlich europäischen Staaten finanziert wird. 10 weitere Länder beteiligen sich reduziert an den Kosten. Das Jahresbudget liegt im Bereich von 1.2 – 1.5 Milliarden Franken. Allein die Kosten für den Stromverbrauch belaufen sich auf jährlich bis 150 Millionen Franken. Dafür gibt es direkte Lieferverträge mit französischen Kernkraftwerken.

Die Gebäude befinden sich mehrheitlich auf schweizerischem und zum kleinen Teil auf französischem Territorium, haben aber einen Sonderstatus, d.h. das CERN geniesst Immunität und diplomatische Privilegien. Damit soll die Unabhängigkeit der Forschungseinrichtung von politischen Einflüssen gewahrt bleiben.

Der Versicherungswert des oben erwähnten NeXT-Computers beläuft sich auf weit über 1 Million Franken.

Der LHC ist mit 27 km Umfang der weltweit grösste Teilchenbeschleuniger. Es gibt aber bereits erste Pläne für einen noch wesentlich grösseren Ring mit einem Umfang von ca. 90 km.



Versuchsanlage



Antimaterienlabor



NeXT-Computer von 1989



Rechenzentrum



Besucherzentrum



Skulptur zu Ehren berühmter Forscher

Volkshochschule Region Bremgarten
Entdecken Sie das Herz der Teilchenphysik:
Eine exklusive Führung durch das CERN

Donnerstag, 2. April 2026



The Danish Woman – Ditte räumt auf

Gesehen und empfohlen von Andrea Fischer, Quelle: Arte.tv / epd-film.de

Die isländisch-französische Miniserie «The Danish Woman» gehört zu den überraschendsten europäischen Serienentdeckungen dieses Jahres. Inszeniert vom isländischen Regisseur Benedikt Erlingsson, der bereits mit *Woman at War* internationale Aufmerksamkeit erhielt, verbindet die sechsteilige Produktion schwarzen Humor, gesellschaftliche Beobachtung und eine ebenso eigenwillige wie faszinierende Hauptfigur.

Im Zentrum steht Ditte Jensen, eine ehemalige dänische Geheimdienstagentin, die sich nach Reykjavík zurückzieht, um endlich ein ruhiges Leben zu führen. Doch der geplante Neustart misslingt schnell: Dittes ausgeprägter Gerechtigkeitsinn lässt sie nicht los. In ihrem unscheinbaren Wohnblock beginnt sie, sich in die Probleme ihrer Nachbarschaft einzumischen – oft ungefragt, meist kompromisslos und nicht selten mit Methoden aus ihrer Vergangenheit als Elitesoldatin. Was als schräge Alltagskomödie beginnt, entwickelt sich zunehmend zu einer vielschichtigen Geschichte über Moral, Verantwortung und die Frage, wie weit man gehen darf, um das Richtige zu tun.

Getragen wird die Serie von der herausragenden dänischen Schauspielerin Trine Dyrholm, die ihrer Figur gleichzeitig Härte, Verletzlichkeit und trockenen Humor verleiht. Ditte ist keine klassische Heldin, sondern eine moralische Grenzgängerin – unbequem, manchmal erschreckend, aber stets zutiefst menschlich. Gerade diese Ambivalenz macht den besonderen Reiz der Serie aus und verleiht ihr eine ungewöhnliche emotionale Tiefe.

Eine besondere Rolle spielt zudem der eindrucksvolle Soundtrack. Die Musik ist weit mehr als bloss Begleitung: Vor- und Abspann jeder Episode sind wie kleine Musikclips inszeniert, in denen Ditte singend und tanzend erscheint. Die Songs werden



ausschliesslich von Trine Dyrholm selbst interpretiert, die den Soundtrack gemeinsam mit Regie und Komposition im Studio mitentwickelt hat. Damit erhält die Serie eine sehr persönliche musikalische Ebene, die Humor, Melancholie und nordische Eigenwilligkeit auf einzigartige Weise verbindet.

Visuell nutzt *The Danish Woman* die kühle Atmosphäre Reykjavíks als Kontrast zu den intensiven zwischenmenschlichen Konflikten. Erlingsson gelingt dabei eine eigenständige Mischung aus Drama, Satire und Thriller, die zeigt, wie mutig und originell europäisches Serienerzählen heute sein kann.

Die sechsteilige Serie ist aktuell in der ARTE-Mediathek verfügbar – allerdings nur noch bis 28. April 2026. Wer intelligente, schwarzhumorige Serien mit starken Figuren und einem aussergewöhnlichen musikalischen Konzept schätzt, sollte sich diesen Trip nach Island nicht entgehen lassen.

«Trigger-Warnung»

Zu Beginn der ersten Folge wird ein Familien-Büsi das erste von Dittes «Opfern». Aber lasst euch dadurch die Freude an dieser aussergewöhnlichen Serie nicht verderben und schaut weiter, es lohnt sich.



«EN GUETE» BEIM OSTEREIERESSEN

Innerhalb von 6 Minuten und 40 Sekunden verschlang die Amerikanerin Sonya Thomas sage und schreibe **65 hart gekochte Eier** – und hält damit den Weltrekord.

Waldmeisterglace mit kandierten Veilchen

Zubereitet in 30 min
Ruhezeit 28 h
Quelle: swissmilk.ch



Zum Originalrezept
von SWISSMILK

Für 5 Portionen

Kandierte Veilchen

20 Veilchenblüten
1 Eiweiss, leicht verknüpft
Puderzucker zum Bestäuben

Glace

4 dl Wasser
1 Sträusschen Waldmeister
1 Zitrone, in Scheiben geschnitten
120 g Zucker
4 Eigelb
3,6 dl Vollrahm, steif geschlagen
3 Eiweiss, steif geschlagen

- 1 Für die kandierten Veilchen Blüten durch das Eiweiss ziehen, auf einem Backpapier verteilen, mit Puderzucker bestäuben. An einem warmen Ort ca. 24 Stunden trocknen.
- 2 Für die Glace Wasser aufkochen, Waldmeister und Zitronen begeben. Pfanne von der Platte nehmen, zugedeckt ca. 24 Stunden stehen lassen, absieben. Flüssigkeit in die Pfanne zurückgeben, Zucker beifügen, auf die Hälfte einkochen.
- 3 Einkochte Flüssigkeit und Eigelb im warmen Wasserbad cremig rühren, die Crème soll dabei 80 °C heiss werden, auskühlen. Crème, Rahm und Eischnee sorgfältig mischen.
- 4 Masse in ein geeignetes Gefäss füllen. Mindestens 5 Stunden im Tiefkühler gefrieren. Mit einem Löffel Portionen abstechen, in Dessertgläsern anrichten, mit den Veilchen garnieren.



Herbstaussgabe

Nr. 74 – April 2026
Leser: >1'000

Produktion

Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsi-Blättli wird auf
Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate

Gemeindeverwaltung Besenbüren

Redaktionsteam

Mario Räber
Andrea Lüthy
Andrea Etterli-Bundi
Urs Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
Sarah Wiederkehr
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per Email:
gemeindeverwaltung@besenbueren.ch



Redaktionsschluss Herbst-Ausgabe
12. August 2026

INSERIEREN IM
BÄSI-BLÄTTLI

1/4 Seite quer 200 x 67 mm

Preis farbig: CHF 212.50

1/4 Seite hoch 97 x 141 mm

Preis SW: CHF 127.50

Früher Frühling



*Fred Endrikat (1890 - 1942)
war ein deutscher Schriftsteller,
Dichter und Kabarettist.*

Zwischen Februar und März
Liegt die grosse Zeitenwende,
und, man spürt es allerwärts,
mit dem Winter geht's zu Ende.

Schon beim ersten Sonnenschimmer
Steigt der Lenz ins Wartezimmer.
Keiner weiss, wie es geschah,
und auf einmal ist er da.

Manche Knospe wird verschneit
Zwar im frühen Lenz auf Erden.
Alles dauert seine Zeit,
nur Geduld, es wird schon werden.

Folgt auch noch ein rauher Schauer,
lacht der Himmel um so blauer.
Leichter schlägt das Menschenherz
zwischen Februar und März.